



Magazin

*Süddeutscher
Verkehrskurier*



Logistik und Transport

08 – 09/2025



Interview mit KI-Logistik-Profi Timm Rotter

Transitachse über den Brenner vor dem Kollaps

Verkehrsminister zu Gast beim BGL-Partner Pro Mobilität

„Warum Logistikunternehmen jetzt auf KI setzen sollten“



Foto: Verena Kathrein

Im Interview: Timm Rotter, Geschäftsführer der KI-Beratung disruptive in München

Kaum eine Branche ist so datengetrieben – und zugleich so unter Druck – wie die Logistik. Fachkräftemangel, Bürokratie und steigende Kosten zwingen Unternehmen zum Umdenken. Timm Rotter, Gründer der Münchner KI-Beratung disruptive, erklärt im Gespräch, wo Künstliche Intelligenz schon heute messbare Effizienzgewinne bringt und verrät, welche Stolpersteine Unternehmen vermeiden sollten.

SVK Herr Rotter, Sie sind einer der Pioniere in der KI-Beratungsbranche. Was hat Sie damals fasziniert und wie hat das Ihren Weg geprägt?

Timm Rotter:

Als ich 2018 zum ersten Mal eine frühe Version von ChatGPT genutzt habe, war das Tool noch sehr rudimentär. Aber bereits jede zehnte Antwort war auf den Punkt – und das hat mich fasziniert. Mir war klar, welches disruptive Potenzial dahinter steckt. Von da an

habe ich mich intensiv in das Thema KI eingearbeitet.

Es hat dann zwar noch fünf Jahre gedauert, bis ChatGPT massenkompatibel wurde. Rückblickend war das trotzdem ein enorm schnelles Tempo. Als das Thema Anfang 2023 immer größer wurde, haben wir disruptive als Beratungsgesellschaft gegründet.

SVK Worin unterscheidet sich der Ansatz von disruptive von klassischen IT-Beratungen?

Timm Rotter:

Wir bringen KI in den Arbeitsalltag – das ist unser Versprechen. Unsere Kunden bekommen bei uns nicht nur abstrakte Beratercharts, sondern fundierte Unterstützung von der ersten Analyse bis zur Umsetzung.

In unserer Kreativagentur In A Nutschell, der Mutterfirma von disruptive, nutzen rund 50 Mitarbeitende täglich die neuesten Tools. Deshalb wissen wir aus der Praxis, wie sich KI in Management, Vertrieb, Kundenservice, Finance, Marketing, Kommunikation und HR sinnvoll einsetzen lässt. Auf der anderen Seite erkennen wir auch die Grenzen der Technologie sowie die möglichen technologischen oder rechtlichen Fallstricke.

Für besonders komplexe Themen haben wir zudem spezialisierte Partner: Im Bereich Automatisierung etwa die Münchner IT-Experten von NOA, bei Change-Projekten hauserconsulting in Augsburg.

SVK Kaum eine Branche ist so stark im Wandel wie die Transport- und Logistikbranche: Fachkräftemangel, Bürokratie, Kosten- und Nachhaltigkeitsdruck. Warum ist gerade hier KI ein so starker Hebel?

Timm Rotter:

Logistiker arbeiten in sehr strukturierten Prozessen. Gerade in Disposition, Personalplanung oder Abrechnung gibt es viele repetitive Abläufe. Ein Beispiel: Wir haben mit einem Kunden ein Pilotprojekt im Kundenservice umgesetzt. Dort gingen täglich 50 bis 100 Mails ein: Bestellungen, Standardfragen oder Beschwerden.

Eine Teilzeitkraft war ausschließlich mit der Bearbeitung beschäftigt. Heute liest die KI die Mails automatisch aus, klassifiziert sie und reagiert zumeist sogar direkt: Bei Bestellungen prüft sie Verfügbarkeit und Lieferdauer, bei Standardfragen greift sie auf das FAQ-Wissen zurück. Nur Beschwerden gehen an den Kundenberater.

SVK Und die Teilzeitkraft?

Timm Rotter:

Sie wollen darauf hinaus, ob KI zu Personalabbau führt? In dem Fall nicht: Das Unternehmen war klug genug, der Kollegin andere Aufgaben zu geben, wo sie ihre Erfahrung und ihre „Human Intelligence“ viel gewinnbringender ausspielen kann als in repetitiven E-Mail-Antworten.

SVK Welche Chancen eröffnet KI konkret für mittelständische Spediteure, die oft mit knappen Ressourcen arbeiten?

Timm Rotter:

Auch wenn wir unsere Strategien immer individuell zuschneiden, gibt es drei Potenziale, die fast überall gelten.

Effizienzsteigerung: Je nach Prozess, den wir mit Technologie unterstützen oder neu aufsetzen, spart man oft 20 bis

50 Prozent des manuellen Ressourcenaufwandes.

Fehlerreduktion: Wenn wir Menschen lange an den immer gleichen Tätigkeiten sitzen, werden wir müde und machen Flüchtigkeitsfehler. KI ist dagegen immun. Die Tools arbeiten wiederkehrende Prozesse stundenlang ab und



machen dabei, wenn sie einmal richtig aufgebaut sind, so gut wie keine Fehler.

Entlastung im Fachkräftemangel:

Mehr als 50 Prozent der Logistikbetriebe in Deutschland tun sich schwer, ausreichend Personal zu finden.

Mit den richtigen KI-Prozessen lassen sich Mitarbeitende entlasten und Zeit freimachen für Bereiche, in denen der Mensch weiterhin überlegen bleibt. Außerdem zahlt der Einsatz der Technologie zusätzlich auf die Arbeitgebermarke ein: Unternehmen, die moderne Lösungen implementieren, werden gerade von jungen Talenten als attraktiver wahrgenommen.

SVK Viele Unternehmen fragen sich, wie sie KI in ihre bestehende IT-Landschaft bringen. Wie gelingt zum Beispiel die Anbindung an TMS, ERP oder Telematiksysteme?

„KI nimmt uns nicht die Arbeit weg – sie nimmt uns Arbeit ab.“



„Mit den richtigen KI-Prozessen sparen Speditionen bis zu 90 Prozent Zeit.“

► **Timm Rotter:**

Das ist tatsächlich eine der großen Herausforderungen, weil manche Altsysteme nicht die nötigen Schnittstellen bieten, um sie mit neuen Technologien zu verbinden. Teilweise lassen sich Workarounds finden, teilweise muss man ehrlich prüfen, ob die eingesetzte Software überhaupt noch zeitgemäß ist.

Wichtig ist, neue KI- und Automatisierungslösungen von Anfang an eng an die bestehende IT anzuschließen. Es

bringt nichts, ein altes IT-Silo zu behalten und daneben ein neues KI-Silo aufzubauen. Effizienz entsteht erst dann, wenn die Tools sinnvoll miteinander verzahnt werden.

SVK Nach welchen Kriterien entscheiden Sie, ob sich ein Anwendungsszenario wirklich lohnt?

Timm Rotter:

Wir stellen uns zu Beginn immer vier Fragen: Wo gibt es einen besonders hohen manuellen Workload? Welche dieser Tätigkeiten sind repetitiv? Wo haben wir eigene Daten? Und: Welche Prozesse lassen sich mit einem gemeinsamen, möglichst schlanken Technologie-Stack abbilden? So ermittelt man Use Cases, die sich wirklich lohnen. Denn gerade bei repetitiven Aufgaben ist KI besonders stark.

SVK Können Sie ein Beispiel geben, wo KI in Speditionen heute schon klar messbare Effizienzgewinne bringt?

Timm Rotter:

Wir schauen uns vor allem Prozesse an, in denen noch viel Papier im Spiel ist. Zum Beispiel die Erfassung von Fahrten. Bislang füllten die Fahrer Zettel mit Distanz, Datum, Abfahrts- und Ankunftszeit aus und gaben sie im Büro ab, wo eine Sachbearbeiterin die Daten digitalisierte. Anschließend wurden die



Einträge nochmals manuell geprüft, bevor sie ins System gingen. Der Aufwand war hoch und fehleranfällig.

Diesen Prozess haben wir komplett neu gedacht: Heute schicken die Fahrer ihre Daten einfach per WhatsApp-Sprachnachricht. Eine Spracherkennung analysiert die Angaben, trägt sie ins System ein und schickt automatisch eine Rückfrage, wenn Informationen fehlen oder unverständlich sind. Das Ergebnis: Rund 90 Prozent Zeitersparnis und deutlich weniger Fehler.

SVK Was sind typische Stolpersteine beim Start – und wie lassen sie sich vermeiden?

Timm Rotter:

Der häufigste Fehler ist, die KI-Transformation von der Technologie her zu denken. Viele kaufen eine Lizenz für ein Tool wie ChatGPT und glauben, sie seien jetzt digital. Zudem fehlt oft das Training. Tools sind nur dann echte Helfer, wenn Mitarbeitende sie professionell bedienen können. Genau in diese Ausbildung wird aber zu wenig investiert.

Unternehmen unterschätzen häufig, dass ein KI-Projekt eine komplexe Transformation bedeutet. Umso wichtiger ist es, die Vorteile klar herauszustellen, auf Bedenken einzugehen und vor allem die Führungskräfte von Beginn an einzubinden.

Der größte Stolperstein ist also nicht die Technologie, sondern das fehlende Bewusstsein, dass KI-Projekte ein echter Wandel sind.

SVK Der EU AI Act bringt neue Pflichten: Seit Februar 2025 müssen Unternehmen nachweislich KI-Kompetenzen aufbauen. Wie sollten sich Unternehmen vorbereiten?

Timm Rotter:

Der AI Act ist geltendes Recht – auch wenn er in Deutschland bislang zu wenig thematisiert wird. Viele unterschätzen das. Seit Anfang des Jahres gilt die Verpflichtung, Mitarbeitende, die mit KI arbeiten, auszubilden. Das kann in Präsenztrainings erfolgen oder auf virtuellen Plattformen, wo sich Mitarbeitende individuell und effizient weiterbilden können.

Hinzu kommen Kennzeichnungs- und Dokumentationspflichten, teilweise mit Sonderregeln. Deshalb sollte jedes Unternehmen mindestens eine Person zum professionellen Umgang mit der KI-Regulatorik qualifizieren.

SVK Welche neuen Rollenbilder und Qualifikationen werden in Speditionen durch KI entstehen?

Timm Rotter:

Natürlich braucht es Menschen, die mit den Tools umgehen können. Aber das ist nicht das Wichtigste. Entscheidend ist die Bereitschaft, kontinuierlich weiterzulernen. Gerade für erfahrene Kolleginnen und Kollegen ist das nicht immer leicht, weil sie in einem so wichtigen Veränderungsfeld plötzlich wieder auf dem Level von Berufsanfängern starten. Eine besondere Verantwortung sehe ich hier bei Führungskräften. Es war selten so anspruchsvoll – aber auch so spannend – eine Organisation zu führen wie heute.

SVK Wo sehen Sie die nächsten Entwicklungsschritte in den kommenden zwei Jahren?

Timm Rotter:

Ein großer Schritt wird die Entwicklung neuer Schnittstellen sein. Zwei Trends sind bereits klar: Erstens: Voice. Immer mehr Interaktion mit KI-Systemen wird über Sprache laufen. Zweitens: Visuelle Interfaces wie Datenbrillen. Auch wenn diese seit Jahren auf ihren Durchbruch warten, bin ich überzeugt, dass wir in spätestens drei Jahren seriensreife Lösungen sehen, die ganz neue Touchpoints schaffen und schnellere Interaktionen ermöglichen.

SVK Zum Schluss eine persönliche Frage: Was macht Ihnen an der rasanten KI-Entwicklung Mut – und wo bleiben Sie selbst kritisch?

Timm Rotter:

Kritisch sehe ich die starke US-Dominanz in der KI-Entwicklung. Die meisten Innovationen und Tools kommen derzeit aus den USA, gefolgt von China. Europäische Technologien und Services sind kaum international konkurrenzfähig. Angesichts geopolitischer Unsicherheiten ist diese Abhängigkeit für Europa keine gute Nachricht.

Mut macht mir dagegen, dass immer mehr Unternehmen erkennen: KI ist keine Spielerei, und Chatbots waren nur der Anfang. Wer die Technologien durchdacht einsetzt, kann sein Geschäft spürbar voranbringen – und wird es auch müssen. Denn die Konkurrenz macht es ebenfalls.

SVK



Foto: Verena Kathrein

Kurzbio Timm Rotter

Timm Rotter ist, gemeinsam mit Dr. Jonna Gaertner, Gründer und Geschäftsführer der KI-Beratung disruptive in München. disruptive unterstützt vor allem mittelständische Unternehmen dabei, KI-Lösungen praxisnah einzusetzen – von der Analyse über Pilotprojekte bis zur Umsetzung. Zudem leitet Rotter die Kommunikationsagentur In A Nutshell.

Mehr:

www.disruptive-muenchen.de und

www.disruptive-muenchen.de/ki-akademie

Drei Fakten über die KI Akademie der disruptive GmbH

- Aktuell & sofort anwendbar: wöchentliche neue Kurse und praxisnahes Wissen für Unternehmen
- Datenschutz & Sicherheit: DSGVO-konform und ISO-zertifiziert
- Individuell integrierbar: Plattform im Corporate Design der Kunden